



Solus Christus

Predigt zum Reformationstag in Ansbach St. Johannis

Liebe Gemeinde!

Kaum zu glauben, aber es ist schon wieder drei Jahre her, dass wir mit großem Pomp 2017 das 500 jährige Jubiläum der Reformation gefeiert haben. Was ist davon geblieben?



Unser Abendgottesdienst erinnert wieder neu an die Reformation! Wir lassen uns in diesen nicht einfachen Zeiten erinnern, auf welchen biblisch begründeten Wahrheiten unser Glaube letztlich ruht! Wahrheiten, die im Zentrum der Theologie und des Glaubens eines Martin Luther standen und bis heute nichts von ihrer grundlegenden Bedeutung eingebüßt haben: Es geht um Jesus Christus, um die Bibel und um unseren Glauben. Allein Christus: Solus Christus, allein die Schrift, allein die Gnade und allein der Glaube – darüber haben wir auch 2020 immer neu wieder nachzudenken!

Denn: Von manchen Mitgliedern unserer Kirche höre ich oft Sätze nach dem Motto – also eigentlich müsste ich ja mal wieder in der Bibel lesen, könnte ich öfter mal beten, einen Gottesdienst besuchen oder auch konsequenter glauben usw. Doch genau dieses könnte, sollte und müsste, wäre nicht im Sinn eines Martin Luther.

Christlicher Glaube ist – auch und gerade in den Coronazeiten – konkret, klar und hat ein eindeutiges Zentrum, das schon Paulus im NT ins Zentrum stellte, als er schrieb: Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus (1 Kor 3, 11). Der Grund unseres Glaubens ist mit Jesus Christus gesetzt! Jesus allein. Er ist alle Tage bei uns – auch heute, auch morgen, wenn es eine Regierung anordnet, dass das Leben eingeschränkt wird! Seine Liebe zu uns steht unerschütterlich. Das soll unseren Glauben und unser Leben prägen. „Ich hielt es für richtig unter euch, nichts zu wissen als allein Jesus Christus den Gekreuzigten“ (1 Kor 2,2). In dem gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus begegnet uns Gott mit ausgebreiteten Armen. Diese Erfahrung hat Luther verändert und verändert bis heute unser Leben.

3 Konsequenzen aus diesem in Christus gelegten Fundament (1. Kor 3,11) möchte ich näher betrachten:

1. Ich wiederhole mich – aber es ist wichtig: Der christliche Glaube orientiert und bindet sich eindeutig an Jesus Christus!

Es geht im christlichen Glauben allein um Jesus Christus als Weg, Wahrheit und Leben! Dieses

Fundament soll sichtbar werden in unserem Leben, unserem Reden und Handeln.

Aber diese Wahrheit wird heute in der Gesellschaft stark in Frage gestellt. Was ist denn mit den anderen Religionen? Wo bleibt denn bei so einer Aussage, dass Jesus der alleinige Weg ist, der Erlöser, der Weg zu Gott die viel zitierte Toleranz? Kann man nicht sagen, dass er eine mögliche Wahrheit ist? Dass er nur ein Vorbild, ein Orientierungspunkt ist?

Das Neue Testament – und mit ihm auch Luther – ist da eindeutig und unmissverständlich. Jesus hat uns Gott verkündigt – heißt es im Johannesprolog 1,18: Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt – wörtlich: er – und nur er – hat ihn uns ausgelegt – exegesato – Jesus, die Exegese Gottes! Das macht ihn einzigartig. Er hat uns durch seinen Tod am Kreuz mit Gott versöhnt. Es geht nicht nur um Orientierung an ihm, sondern um das Leben aus ihm. Nicht Glaube wie Jesus – sondern Glaube an Jesus – so lesen wir es im Neuen Testament. Und können sich die Geister scheiden. Nicht nur zur Zeit des Apostels Paulus und zur Zeit der Reformatoren, sondern auch heute.

2. Aus diesem Wissen um das Fundament Jesus Christus wächst eine große Freiheit!

Freiheit – so macht Jesus in seinen Worten immer wieder deutlich – kann es nur dort geben, wo Menschen diese klare Orientierung und Anbindung an Christus im Leben haben. In seiner Person und dem, was er uns durch seine Worte und Taten lehrt, hatte Luther und haben wir den Fels in der Brandung unseres Lebens, der uns in den Wellen des täglichen Auf und Ab festhält! Es klingt in manchen Ohren und Köpfen vielleicht widersinnig. Doch Freiheit gibt es nur in der Bindung und Achtung an Wahrheiten, Regeln und Grenzen. Jede und jeder lebt in relativer Freiheit, weil er durch Geschlecht, Herkunft, Familie und Lebensraum bereits in einem Netz von vorgegeben Bedingungen steht.

- Der Sohn Gottes, Jesus Christus, macht uns frei – z.B. von der Meinung anderer Menschen! Wir alle werden auf ganz unterschiedliche Weise immer wieder bewertet und viele leiten von diesen Meinungen anderer den Wert ihres Lebens ab! Als Pfarrer werde ich täglich in meinem Reden, meinen Ansichten zu wichtigen aktuellen Fragen immer wieder hinterfragt oder auch kritisiert! Für mich geht es dabei um die Frage der Wahrheit und Wahrhaftigkeit in der Bindung an die Bibel und unser Bekenntnis! Ich kann, brauche und werde meine Aussagen nicht ändern, auch wenn andere meinen, ich müsste mich korrigieren! Die Meinung anderer ist nicht unwichtig, aber niemand kann mich zu Dingen zwingen, die gegen die biblische Wahrheit stehen! Der Glaube an Jesus Christus macht mich frei vom Druck, allen gefallen zu müssen!

- Ich kenne Menschen, die von ihren Eltern als Versager betitelt wurden, von ihrem Chef als Nichtskönner. Nicht wenige fallen dann in ein Loch: ich bin nichts mehr wert! Die Zukunft mehr als düster! Ein Leben zum Wegwerfen? Dagegen steht die Wahrheit unseres Glaubens, die sich auf das Fundament Jesus Christus gründet: Entscheidend ist, was unser Schöpfer und Herr über uns sagt. Für ihn ist jede und jeder von uns ein VIP, eine wertvolle Person. Wer sich an Jesus bindet, erfährt eine Wertschätzung, die uns tief in der Seele guttut! Gleich, was Menschen über einen Menschen urteilen, das letzte und entscheidende Werturteil hat Jesus über ihn gesprochen und das heißt: Ich habe Dich je du je geliebt, du bist mein! Als Menschen, die an Jesus Christus glauben dürfen wir in dieser Freiheit leben!

3. Schließlich: Ein Leben, das auf dem Fundament Jesus Christus ruht, wird sich auch im Tun der Liebe erweisen! Nicht wenige beklagen die Kälte in unserer Gesellschaft. Aber ändern sollen sich immer nur die anderen. Niemand lebt z.B. gern im Streit mit seinen Mitmenschen. Aber man erwartet, dass zuerst der andere die Hand zur Versöhnung reicht. Wer sein Leben auf Jesus Christus gründet, weiß aber, dass er jeden Tag von der Vergebung lebt, die Jesus ihm gewährt. Sünde und Schuld laden wir alle täglich auf uns. Vergebung schenkt Jesus. Wem das klar ist, der kann eigentlich gar nicht anders, als diese Barmherzigkeit auch an jene weiterzugeben, die ihm

wehtun, die an ihm schuldig werden. So wie Jesus Schuld nicht aufrechnet und uns niederdrückt, können wir als begnadigte Sünder auch die nicht niederdrücken, die an uns schuldig werden. Durch das Geschenk der unverdienten Gnade werden wir frei, anderen zu vergeben und als erste die Hand zur Versöhnung auszustrecken. Stolz, Rechthaberei und Eitelkeit haben dabei keinen Platz! Wer selber geliebt ist, kann auch andere lieben und vergeben!

Schlussatz: Das Evangelium von Jesus Christus provoziert bis heute. Pro-vozieren heißt herausrufen, aufrütteln – nach vorne weisen. Das wollte Luther, das hat er uns als Christen ins Stammbuch geschrieben. Das ist eine der bleibenden Aufgaben der Reformation! Und damit werden wir ein Leben lang nicht fertig! Amen!